

## Die Berlinerinnen und Berliner und die DDR: Wissen, Einstellungen, Orte.

Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung  
Sachstandsbericht zur Aufarbeitung der SED-Diktatur im Land Berlin  
Teil 3

### Executive Summary

#### Über die Studie

Im Auftrag des Berliner Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur hat forsa eine repräsentative Befragung der Berliner Bevölkerung durchgeführt. Ziel der Untersuchung war es, fundierte Einblicke in die Wahrnehmung, Bewertung und Bekanntheit bestehender Angebote und Maßnahmen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur zu gewinnen sowie Einstellungen zur Erinnerungskultur in Berlin zu messen. Die Befragung richtete sich an Berlinerinnen und Berliner ab 16 Jahren. Grundlage war eine Zufallsstichprobe aus dem Einwohnermelderegister. Insgesamt konnten 1.643 ausgefüllte Fragebögen in die Auswertung einbezogen werden. Die Feldzeit erstreckte sich vom 15. August bis zum 28. September 2025.

#### Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze

Die DDR-Vergangenheit ist präsent in den Köpfen und Gesprächen der Berlinerinnen und Berliner

Auch 36 Jahre nach dem Mauerfall ist die DDR-Vergangenheit noch präsent in Berlin. Lediglich 11 Prozent der Befragten geben an, sich bisher überhaupt nicht mit dem Thema DDR befasst zu haben. Knapp die Hälfte der Befragten gibt an, sich intensiv oder sehr intensiv mit dem Thema DDR beschäftigt zu haben.

Diejenigen Berlinerinnen und Berliner, die sich bisher (sehr) intensiv mit der DDR-Vergangenheit auseinandergesetzt haben, wurden offen gefragt, auf welche Art sie dies getan haben. Knapp die Hälfte gibt an, dies vor allem über Gespräche mit Familie, Freundinnen und Freunden oder Zeitzeuginnen und Zeitzeugen getan zu haben. Die Daten zeigen, dass sich die Befragten insgesamt häufiger im privaten und persönlichen Rahmen mit der DDR beschäftigen als über öffentliche Angebote. Bei 30 Prozent der Berlinerinnen und Berliner beruht auch der erste Anlass, sich mit der DDR auseinander zu setzen auf familiären Überlieferungen und Berichten. Nur 16 Prozent geben hingegen an, dass der Schulunterricht den ersten Anlass für eine Beschäftigung mit der SED-Diktatur bot. Bei 14 Prozent der Befragten basiert der erste Berührungspunkt mit der DDR auf eigenen Erfahrungen.

Rund ein Drittel der Berlinerinnen und Berliner sprechen (sehr) viel in ihrem persönlichen Umfeld über die DDR. Bei der offen gestellten Frage nach dem ersten mit der DDR verbundenen geschichtlichen Ereignis nennen rund ein Drittel der Befragten den Mauerfall bzw. die Öffnung der Grenze, 20 Prozent der Befragten hingegen den Mauerbau. Nur 5 Prozent nennen den (Volks)aufstand am 17. Juni 1953.

## **Auseinandersetzung mit der Aufarbeitung des DDR-Unrechts**

Knapp ein Drittel der Befragten geben an, die Aufarbeitung des DDR-Unrechts in den vergangenen 35 Jahren (sehr) stark verfolgt oder wahrgenommen zu haben. Im Verhältnis zur Berliner Gesamtbevölkerung ist dies bei den über 70-jährigen Befragten deutlich häufiger der Fall.

Über die Hälfte der befragten Berlinerinnen und Berliner geben an, schon einmal etwas über die SED-Unrechtbereinigungsgesetze gehört zu haben.

## **Die DDR als „Diktatur“?! – So charakterisieren die Berlinerinnen und Berliner die DDR**

Die Befragten wurden gebeten bis zu drei Stichworte zur Charakterisierung der DDR zu nennen. Knapp die Hälfte beschreibt die DDR als diktatorisch, autoritär oder repressiv. Ähnlich häufig werden Begriffe wie „Unfreiheit“ oder „fehlende Demokratie und Meinungsfreiheit“ genannt. Auch wird die DDR als Überwachungsstaat oder durch die Tätigkeit der Staatssicherheit (Stasi) charakterisiert. Deutlich seltener wird DDR als menschenorientiert oder fürsorglich, sozialistisch oder sozial bzw. sozial gerecht charakterisiert.

## **Hohe Bekanntheit von Berliner Gedenkstätten und Erinnerungsorten**

Sieben Berliner Gedenkstätten, Museen- und Erinnerungsorte sind über der Hälfte der Berliner Bevölkerung bekannt. Während symbolträchtige und touristisch geprägte Orte wie der Checkpoint Charlie oder die Eastside Gallery fast allen bekannt sind, sind andere Orte hingegen weniger bekannt.

Die drei in der Befragung meistgenannten Orte haben einen direkten Bezug zur Berliner Mauer, der Checkpoint Charlie (88 %), die Eastside Gallery (78 %) und die Gedenkstätte Berliner Mauer an der Bernauer Straße (74 %). Etwas weniger bekannt sind der Tränenpalast (63 %), der Mauerradweg (60 %), das DDR Museum (56 %) sowie die Gedenkstätte Hohenschönhausen (54 %).

Deutlich weniger Menschen kennen hingegen den Campus für Demokratie (22 %) oder die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde (21 %). Den Lernort Keibelstraße kennen nur 6 Prozent.

## **Von Berlinerinnen und Berlinern besuchte Gedenkstätten, Museen und Erinnerungsorte**

Lediglich 3 Prozent der Befragten geben an, noch gar keine Gedenkstätte, kein Museum oder keinen Erinnerungsort besucht zu haben. Der Checkpoint Charlie, die Eastside Gallery und die Gedenkstätte Berliner Mauer sind hingegen von einer Mehrheit der Befragten schon besucht worden. Drei Viertel der Befragten hat der Besuch emotional berührt. Ähnlich viele Befragte geben an, beim Besuch neues Faktenwissen über die DDR erworben zu haben.

## **Jubiläen, die im Gedächtnis bleiben**

Bei der Frage nach den Anlässen, zu denen eine Gedenkveranstaltung zum Thema DDR in Erinnerung geblieben ist, wird von zwei Dritteln vor allem der Tag der Deutschen Einheit genannt, gefolgt vom Mauerfall-Jubiläum (46 %).

## **Was die Berlinerinnen und Berliner wollen: Bevorzugte Vermittlungsformate**

Auf die Frage, welche Vermittlungsformate am ehesten dazu motivieren würden, sich stärker mit dem Thema DDR zu beschäftigen, nennt knapp die Hälfte der Befragten vor allem Spielfilme und Serien mit DDR-Bezug. Viele Befragte sehen in Gesprächen mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen einen ansprechenden Zugang, gefolgt von kurzen Erzähl-Videos in sozialen Medien und Info-Videos mit Fakten und Hintergründen.

## **„Jetzt ist aber auch mal Schluss?!“ – Einstellungen zu Erinnerungen an die SED-Diktatur**

Nur 14 Prozent der Berlinerinnen und Berliner sehen keinen Grund, sich heute noch mit der DDR auseinanderzusetzen.

Eine sehr große Mehrheit befürwortet, dass Besuche in Gedenkstätten fest in Lehrplänen verankert werden sollen. Ebenfalls eine große Mehrheit stimmt der Aussage zu, dass man aus der Geschichte der SED-Diktatur für die Zukunft lernen kann. 80 Prozent der Befragten ist es wichtig, die Erinnerung an politische Verfolgung in der DDR lebendig zu halten, und mehr als zwei Drittel der Teilnehmenden finden, dass mehr an Opposition und Widerstand erinnert werden sollte.

Etwas anders werden hingegen Aussagen zur gesellschaftlichen Praxis des Erinnerns bewertet: 38 Prozent empfinden das gesellschaftliche Erinnern an DDR-Unrecht in Deutschland bestehe oftmals aus aus der Zeit gefallen Ritualen. 35 Prozent sind der Meinung, dass bereits genug getan wird.

Berlin, 28. Oktober 2025